

# Selbstreguliertes Lernen in der Primarstufe

Im Rahmen einer Kooperation der Nikolausschule mit der Universität zu Köln (Abteilung pädagogische Psychologie, Leitung Prof. Dr. E. Aschermann) wurde das selbstregulierte Lernen und das metakognitive Wissen von Grundschüler:innen der Jahrgangsstufen eins und zwei untersucht.

Sowohl das selbstregulierte Lernen als auch das metakognitive Wissen sind wichtige Fähigkeiten für den schulischen Erfolg und das lebenslange Lernen. Frühe Fortschritte in diesen Bereichen können langfristig zu besseren Leistungen führen. Da die Entwicklung dieser Fähigkeiten unter anderem vom familiären und sozialen Umfeld beeinflusst wird, bringen Kinder beim Schuleintritt unterschiedliche Voraussetzungen mit. Der Schule kommt daher eine wichtige Rolle zu: Sie kann solche Unterschiede auffangen und allen Kindern den Erwerb metakognitiven Wissens und selbstregulierten Lernens ermöglichen.

**Selbstreguliertes Lernen** beschreibt die Fähigkeit von Schüler:innen, ihre Lernprozesse aktiv und bewusst zu steuern. Dazu gehört, dass sie sich realistische Ziele setzen, ihr Vorgehen planen, ihr Lernen während der Bearbeitung anpassen und ihre Ergebnisse anschließend reflektieren.

**Metakognitives Wissen** ist ein zentraler Bestandteil dieses Prozesses. Es umfasst das Wissen über die eigenen Denk-, Lern- und Gedächtnisprozesse. Dazu zählt beispielsweise das Verständnis dafür, wie sich Informationen besser behalten lassen oder wie komplexe Inhalte sinnvoll strukturiert werden können.

Aus den Studienergebnissen wurde den Lehrkräften rückgemeldet, wie stark das selbstregulierte Lernen und das metakognitive Wissen der einzelnen Schüler:innen ausgeprägt waren. Die Lehrkräfte nutzen diese Informationen, um die Schüler:innen im selbständigen Lernen weiter zu fördern. Insgesamt zeigte sich beim metakognitiven Wissen eine annähernde Normalverteilung der Testergebnisse, während die Ergebnisse im Bereich des selbstregulierten Lernens auf einen Deckeneffekt hindeuten. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass der verwendete Test für Vorschulkinder konzipiert wurde. Die Mittelwerte für beide Tests fielen im Vergleich zu einer anderen Grundschule, die im Gegensatz zur Nikolausschule nicht jahrgangsübergreifend unterrichtet, höher aus. Die positiven Ergebnisse können teilweise am jahrgangsübergreifenden Lernen liegen, da Strategien dort durch die „großen Vorbilder“ sichtbar gemacht und erklärt werden. Jahrgangsübergreifendes Lernen bietet allen Lernenden die Chance, die Selbststeuerung des eigenen Lernens und die Verantwortung für individuelle Lernwege schon in der Primarstufe zu erlernen.

Im zweiten Teil der Studie wurden die Lehrkräfte befragt, wie sie die Fähigkeiten ihrer Schüler:innen in den beiden Bereichen einschätzen. Dabei zeigte sich ein insgesamt geringer positiver Zusammenhang zwischen den Einschätzungen der Lehrkräfte und den Testergebnissen der Schüler:innen. Die Korrelationen zwischen der Einschätzung einzelner Lehrkräfte und den Testergebnissen der Schüler:innen unterschieden sich z. T. deutlich. Eine differenzierte Einschätzung einzelner Items schien den Lehrkräften schwer zu

fallen, weshalb sie häufig gleiche oder ähnliche Werte für eine Variable (z. B. selbstreguliertes Lernen) angekreuzten. Diese holistische Einschätzung wurde auch dadurch deutlich, dass die Einschätzungen der Lehrkräfte zum selbstregulierten Lernen und metakognitiven Wissen stark positiv miteinander korrelierten, obwohl sich solch ein hoher Zusammenhang in den Testergebnissen der Schüler:innen nicht zeigte.

Um die Förderung des selbstregulierten Lernens an der Nikolausschule weiterhin wissenschaftlich zu begleiten, sind ein Fortbildungstag mit dem Team Prof. Dr. E. Aschermann sowie eine erneute Erhebung geplant.

Weitere Informationen finden Sie hier im Verlauf des Projekts:

Ansprechperson:

Prof. Dr. Ellen Aschermann

[e.aschermann@uni-koeln.de](mailto:e.aschermann@uni-koeln.de)